BIBLISCHES SONNTAGS BLATT

BIBELWERK LINZ



1. Lesung:
Apg 10,25–26.34–35.44–48
Antwortpsalm:
Ps 98,1–4
2. Lesung: 1 Joh 4,7–10
Evangelium: Joh 15,9–17

Gemeinschaft

Wir nähern uns dem Ende der Osterzeit. In der kommenden Woche feiern wir das Fest Christi Himmelfahrt. Von daher ist der heutige Abschnitt, der ein Teil der sogenannten Abschiedsreden ist, nicht nur im Kontext der Passionserzählung zu sehen. Es geht dabei auch um die urkirchliche Gemeinschaft. Die Adressaten haben Jesus nicht mehr selbst erlebt. Sie kennen sein Leben und seine Lehre nur aus Überlieferungen. Das Johannesevangelium fasst hier zentrale Kernaussagen für diese Zielgruppe bewusst zusammen. Der Evangelist versucht, die Botschaft auf den Punkt zu bringen.

Aus dem Evangelium nach Johannes:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:
9 Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!
10 Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.
11 Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.
12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.
13 Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.
14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.
15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.
16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.
17 Dies trage ich euch auf: dass ihr einander liebt.

Gefahren und Spaltungen

Historisch sind wir vermutlich gegen Ende des ersten Jahrhunderts in Kleinasien (heutige Türkei). Die dortige Urkirche hat Jesus dementsprechend nicht selbst erleben können. Auch die Frauen und Männer der ersten Generation sind nicht mehr verfügbar. Die Gemeinde hat sich inzwischen aus dem Judentum herausentwickelt und eine erste Konsolidierungsphase hinter sich. Nun entstehen aber erste Spaltungen und Richtungsstreitereien innerhalb der Kirche und auch Bedrohungen durch Christenverfolgungen werden spürbar. Hier setzt der Evangelist an und konzipiert die Abschiedsszene. Diese beginnt mit der Fußwaschung in Kapitel 13 und endet mit dem Gebet Jesu in Kapitel 17. Liebe bildet die große Klammer um diesen Abschnitt. Joh 13,1 spricht davon, dass „er die Seinen liebte" und in Joh 17,26 heißt es „die Liebe, mit der du mich geliebt hat, in ihnen ist". In Joh 15,9–17 kommt die Vokabel Liebe insgesamt neunmal vor. Das Liebesgebot ist somit eine zentrale Botschaft, auf die der Evangelist hier hinweisen möchte. Darin zeigt sich auch ein Auftrag an die Gemeinde, wie sie miteinander umgehen sollen. Diese Aufforderung wird mehrmals wiederholt (V. 11 und V. 17) und zeigt somit die herausragende Bedeutung dieses Gebotes. Ein wohlwollender Umgang miteinander stärkt die Gemeinschaft. Damals wie heute.

Zusammenhalt und Einladung

Ausgangspunkt für die Liebeserfahrung ist das Gottesbild Jesu. Diese unterscheidet sich zentral von damals üblichen Gottesvorstellungen. Jesus steht in einer liebevollen Vater-Sohn-Beziehung zu Gott (V. 9). In der antiken Welt war man gewohnt, Gott mit königlichen und herrschaftlichen Attributen zu beschreiben. Gott ist der Mächtige und ganz andere. Jesus hingegen betont die liebevolle und freundschaftliche Beziehung. Das nimmt er nicht nur für sich in Anspruch, sondern er spricht diese Einladung an alle aus, die sich an seine Gebote halten (V. 14). Der Abschnitt dient somit der Selbstvergewisserung der Urkirche. Die angesprochene Gemeinde soll sich ihrer Auserwählung bewusst sein – aus Knechten werden Freunde (V. 15a). Dieses neue Beziehungsangebot ist jedoch nicht nur begründet in der Befolgung der Gebote. Alle, die seine Botschaft hören, können sich auf diese Freundschaft berufen (V. 15b). Das Wort vom Frucht bringen (V. 16) greift noch einmal auf die vorangegangene Weinstock-Metapher zurück. Die Liebe soll in der Gemeinde wirksam sein und dadurch auch positiv und einladend ausstrahlen auf andere. Es geht nicht nur um eine exklusivistische Auserwählung, auf die sich die Gemeinde berufen kann. Sie soll und muss auch in ihrer Umwelt wirksam werden. Der Evangelist scheint sich bewusst zu sein, dass das nicht immer einfach ist und auch Gefahren mit sich bringt. Die Hingabe an seine Freunde (V. 13) bezieht sich nicht nur auf Jesu Tod am Kreuz, sondern nimmt auch die Verfolgungserfahrungen der Urkirche in den Blick. Der Weg der Nachfolge ist nicht immer einfach und leicht, aber er lohnt sich.

Michael Pötzlberger

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Wo erfahre ich Liebe? Wer oder was stützt und stärkt mich?
- Wo gebe ich die Liebe weiter? Wie zeigt sich die Liebe Gottes in meinem Handeln?

Zum Nachdenken ...

Versuche in nächster Zeit bewusst anderen Menschen freundlich und wohlwollend zu begegnen. Und zwar nicht nur deiner Familie und deinen Freund:innen. Schenke allen die dir in der nächsten Woche begegnen zumindest einen freundlichen Blick – im Supermarkt, im Straßenverkehr, an deiner Arbeitsstelle, ... Nimm dir auch die Zeit für freundliche Worte mit Menschen in deiner Umgebung, mit denen du noch nie oder schon lange nicht mehr gesprochen hast.

LIEBE

L-ächeln

I-nteressiert

E-rmutigen

B-ejahen

E-rwählen

Michael Pötzlberger

Sonntagsblätter DIGITAL

Impressum: Diözese Linz
Herausgeber: Bibelwerk Linz,
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz
☎ 05 1785-3231;
bibelwerk@dioezese-linz.at;
www.bibelwerklinz.at
Bibeltext: Lektionar I I 2020
© 2026 staeko.net
Foto: ©pixabay